Donnerstag, 20. Juli. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9843. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1876.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 19. Juli. Die „Provinzial-Correspondenz“ bezeichnet als voraussichtlichen Zeitpunkt für die Neuwahlen zum preußischen Abgeordnetenhause den Monat October und für die Reichstagswahlen den Monat Januar, unmittelbar vor der Session des preußischen Landtags. Den Wahlen dürfte eine formelle Auflösung des Abgeordnetenhauses bezw. des Reichstages vorausgehen.

Deutschland.

△ Berlin, 18. Juli. Zwischen dem hiesigen Magistrate und dem Consistorium der Provinz schwebt eine Streitfrage, deren Erledigung der Entscheidung des Ministers der geistlichen Angelegenheiten harrt. Der Streit betrifft, wie schon erwähnt, die Seelsorge in dem aus städtischen Mitteln er- und unterhaltenen großen Krankenhause. Das Consistorium hat nämlich schon vor 2 Jahren den Magistrat aufgefordert, einen evangelischen Pastor für die evangelischen Kranken zu bestellen, was der Magistrat mit dem Bemerken ablehnte, daß einer der bei einer städtischen Anstalt beschäftigten Pastoren den Reconvalescenten, die es wünschten, geistlichen Zuspruch gewähren könne, ohne daß deshalb ein eigenes Betlocal errichtet werden würde. Das Consistorium beharrte bei seiner Anordnung und verlangte einen eigens angestellten Geistlichen, der lediglich für dieses Krankenhaus zu sorgen und mindestens allsonntäglich Gottesdienst zu halten hätte. Auch verlangte genannte Behörde die Anlegung einer dem Geistlichen zu unterstellenden Bibliothek. Dagegen wollte sie einen provisorisch anzustellenden Geistlichen zulassen, welchem jedoch ein Jahrgehalt von 2100 Mk. wenigstens zuzubilligen sei. Der Magistrat weigerte sich jedoch, auch auf dieses Anerbieten einzugehen, zumal er die Absicht aussprach, den interconfessionellen Charakter des Krankenhauses vollständig und ungeschmälert aufrecht zu erhalten. Das Consistorium wandte sich hierauf, Abhilfe suchend, an die Regierung zu Potsdam als Aufsichtsbehörde des Magistrats, wurde jedoch auch da zurückgewiesen, weil in dem Gesetze keine Handhabe zu finden sei, den Magistrat zur Anstellung eines Geistlichen zu nöthigen. Die Angelegenheit ist von dem Consistorium an den Minister der geistlichen Angelegenheiten gebracht worden, aber auch dieser wird der die Beschwerde führenden Behörde nicht willfahren können, weil der Minister eben auch nur das Gesetz zur Richtschnur nehmen kann. In früheren Zeiten konnten wohl schon Ministerial-Rescripte im Sinne des Consistorial-Antrages ergehen, allein recht durchführbar waren sie auch nicht und es würde daher lediglich der Weg der Rechtshilfe übrig bleiben, doch ist die Entscheidung gar leicht vorherzusehen. Eine gesetzliche Begründung steht dem Consistorium, wie gesagt, nicht zur Seite, sie würde sie sonst ohne Zweifel angeführt haben. Der Magistrat aber wird wirklich keinem Kranken oder Genesenden den verlangten geistlichen Zuspruch erschweren oder gar verweigern lassen, und dabei könnte sich auch die geistliche Behörde am Ende beruhigen.

* Als die ersten Nachrichten von den Plänen der preußischen Regierung über eine gründliche Aenderung der bisherigen Eisenbahnpolitik Verbreitung und Glauben fanden, ward sofort klar, daß die treibenden Kräfte an den deutschen Börsen diese Mittheilungen ungesäumt für ihre Zwecke, d. h. für ihren Geldbeutel, unter Benutzung der üblichen Uebertreibungen und Enten für sich auszunutzen streben würden. Man brauchte nur an die Börsenpolitik zu denken, welche seit einer Reihe von Jahren es in fast regelmäßig wiederkehrender Reihenfolge verstanden hatte, gewisse nothleidende Eisenbahnpapiere, wie die Stammactien der Rhein-Nahe- und der Tilsit-Insterburger Eisenbahngesellschaften, dadurch zu einem Schwindelcurs in die Höhe zu treiben, daß man in Börsenkreisen und Börsenblättern mit gläubigster und zuverlässigster Miene immer und immer wieder versicherte, jetzt müsse und wolle der Staat diese ihm so unentbehrlichen Bahnen erwerben. Militärische, volkswirthschaftliche, humanitäre Gründe der wunderbarsten Art pflegten für solche Versicherungen in farbenschillernder Mischung die unumstößlichsten Beweise zu liefern. Für die Rhein-Nahebahn sind solche Gerüchte seit dem Bau der Moselbahn etwas wankelmüthiger Natur geworden. Den Tilsit-Insterburger Stammactien wird man wohl bis nach Vollendung der Staatsbahn Insterburg-Prostken einige Ruhe gönnen. Dafür wagt man sich jetzt an die sogenannten schweren Eisenbahnpapiere, und hat man, trotz der jetzigen ungünstigen Börsenlage, bereits bei einer Bahn mit gründlichem Erfolge gewirthschaftet. Vor etwa sechs Wochen tauchte zuerst die Nachricht auf, Bismarck, oder die preußische Regierung, oder das Deutsche Reich wolle die Thüringische Eisenbahn für sich aufkaufen. Diese Nachricht erhielt sofort durch Organe der öffentlichen Börsenmeinung die nothwendige Verbreitung, fand leichten Glauben und war bald unwiderlegbare Thatsache. Eben so unwiderlegbar war die Annahme, daß beim Ankauf der Bahn durch den Fiscus diesem, und nicht den Actionären das Fell über die Ohren gezogen werden müsse und würde. Die Actien stiegen daher in vier Tagen von 120 auf 132 (eine für die gegenwärtige Zeit außerordentliche Steigerung) und sind dann nach einem nur kurz andauernden Rückgange, unter Zuhilfenahme weiterer Gerüchte (ein Börsenblatt wußte sogar von einer diesbezüglichen Verwaltungsrathsbesitzung am 13 d. zu erzählen) bis auf 137,50 emporgeschwindelt worden. Nun macht zwar die Direction der Thüringischen Eisenbahngesellschaft bekannt, daß bis jetzt weder Seitens der preußischen, noch einer anderen Regierung, noch Seitens des Reichs irgendwelche Mittheilungen über einen etwa beabsichtigten Ankauf der Thüringischen Eisenbahn an sie oder den Verwaltungsrath gelangt sind. Aber dieses ausdrückliche Dementi wird, wenn überhaupt, zweifellos eine Ernüchterung von nur kurzer Dauer hervorrufen. Man wird eben an der Börse genauer unterrichtet sein wollen, wie Direction und Verwaltungsrath, und das Spiel wird ungestört seinen weiteren Lauf nehmen. Es ist vorauszusehen, daß in nächster Zeit ähnliche saubere Manipulationen auch bei anderen Stammactien vorkommen werden. Dem gegenüber ist es zweckentsprechend, das Laienpublikum dringend vor Betheiligung an solchem Börsenspiel zu warnen. Je weniger es den Börsenjobbers gelingt, Hintermänner zu gewinnen, denen sie bei der schließlichen Abwickelung den Schaden übertragen können, um so rascher werden diese Manöver im Sande verlaufen und jene Actien ihren alten Charakter der Anlagewerthe zurückerhalten.

— Entscheidungen des Reichsoberhandelsgerichts. 1) Die vom Acceptanten eines Wechselblanquets ertheilte Ermächtigung, durch Unterschrift des Ausstellers einen vollständigen Wechsel herzustellen, erlischt für Denjenigen, dem diese Ermächtigung gegeben, dadurch nicht, daß er, der Aussteller, in Concurs geräth. 2) Erklärt der Käufer während des Transports der Waare vom Erfüllungs- zum Bestimmungsorte, daß er die Waare nicht annehmen werde, so ist der Verkäufer berechtigt, diese schon während des Transports unter Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften verkaufen zu lassen. 3) Die Vorlegung von Handlungsbüchern hat, im Falle es sich um deren Edition handelt, an demjenigen Orte zu geschehen, an welchem die Klage auf Vorlegung angestellt ist. Befinden sich die Bücher ohne Schuld Desjenigen, der sie vorlegen soll, an einem dritten Ort, so brauchen sie nur an diesem vorgelegt zu werden, falls nicht der Kläger auf seine Gefahr und Kosten deren Transport nach dem Ort der Klage ausdrücklich verlangt.

* Ueber das Project des Unterrichtsministeriums, das Schulgeld der höheren Unterrichtsanstalten zu erhöhen, schreibt man der „Voss. Ztg.“ aus Schlesien: Die Nachricht, daß die meisten Provinzialschulcollegien sich für die durchgängige Erhöhung des Schulgeldes an Gymnasien und Realschulen auf 100 Mark jährlich gutachtlich geäußert haben, wird namentlich an den zahlreichen kleinen städtischen Gymnasien und Realschulen, die zum Theil noch sehr geringe Schulgeldsätze haben, mit großer Unzufriedenheit aufgenommen werden, und die Mehrbelastung vorzugsweise die Beamtenfamilien, welche ihren Kindern außer einer wissenschaftlichen, schon jetzt mit großen Opfern verbundenen Bildung Nichts mitzugeben haben, schwer treffen. In den größeren Städten existiren ja zum Theil schon jetzt annähernd hohe Schulgeldsätze, wenn auch in unserer Provinz wenigstens für Einheimische der Satz von 100 Mk. nirgends erreicht werden dürfte; dagegen sind an den Gymnasien kleinerer Städte auch vielfach Schulgeldsätze für die untern Klassen üblich, welche noch nicht einmal die Hälfte des neuen Normalsatzes erreichen. Im Königreich Sachsen ist das Schulgeld allerdings noch um 20 Mk. jährlich höher, dafür ist aber auch die Bestimmung getroffen, daß volle 15 pCt. der Schüler Schulgeldbefreiung genießen. Die Vermehrung der Schulgeldbefreiungen ist ein nothwendiges Correlat zu der geplanten Schulgelderhöhung, wenn der Besuch der Gymnasien und Realschulen nicht ein Privilegium der Kinder wohlhabender Eltern werden soll. Es dürfte sich empfehlen, mindestens die Hälfte der Schulgeldbefreiungen in der Form von halben Schulgelderlassen der doppelten Anzahl von Schülern zu gewähren. Der Einwand, daß die projectirten Mittelschulen bei mäßigen Schulgeldsätzen die für die Mehrzahl erforderliche Vorbildung gewähren werden, ist nur für größere Städte zutreffend, nimmermehr aber für kleinere, die nicht in der Lage sein werden, neben einer höheren, von etwa 120—200 Schülern besuchten Anstalt noch eine Mittelschule zu errichten. Hoffentlich bleibt die Festsetzung des Schulgeldes dem bevorstehenden Unterrichtsgesetze vorbehalten und wird nicht wieder einseitig vom Cultusministerium verfügt.

* Die K. Gen.-Lotterie-Direction“ erläßt folgende Warnung: „Die hiesigen Loosehändler H. Goldberg, Neue Friedrichstraße 71, und Max Meyer, Friedrichstraße 204, von denen ersterer seinen Loosevertrieb als „Lotterie-Comptoir“, der andere seinen Loosevertrieb als „Erstes und ältestes Lotteriegeschäft Preußen's“ in Berliner und sonstigen Zeitungen fortgesetzt angekündigt, verkaufen mit der Bezeichnung als „Antheilloose zur Kgl. Preuß. Staats-Lotterie“ versehene Scheine, welche in ihrer Form und den in die Augen fallenden Druckworten den echten Loosen nachgebildet sind und demzufolge auch als solche von den Käufern angesehen werden, wie deren uns zugehende Beschwerden ergeben. Wir machen deshalb aufmerksam, daß nur solche Loose echt sind, welche Unterschrift und Stempel der „Königlich Preußischen General-Lotterie-Direction“ tragen. — Nachdem übrigens kürzlich durch rechtskräftiges Erkenntniß eines preußischen Gerichtshofes ein Loosehändler wegen Betruges zu Gefängnißstrafe deshalb verurtheilt worden ist, weil er an Personen auf deren Verlangen nach Loosen der Preußischen Staats-Lotterie an Stelle von solchen Loosen Antheilscheine, welche in Form und Druckworten eine Nachahmung echter Loose bildeten, verkauft und hierdurch die Käufer mit Erfolg in den Irrthum der Besitzerlangung von echten Loosen versetzt hatte,

---

Neue Streiflichter auf Charles Sealsfield.

Um die Mitte des vorigen Monats — schreibt Alfred Meißner in der „N. fr. Pr.“ — hatte die nicht allzu stark besetzte Table d'hôte eines Züricher Hotels, die vorzugsweise aus „Pensionären“ bestand, einen Zuwachs durch zwei neue, durchreisende Gäste erhalten. Es war eine fein aussehende ältere Dame mit einem hübschen Knaben, ihrem Enkelsohne. Sie kamen nur mit den zunächst Sitzenden in's Gespräch. Nachdem das Essen vorüber, trat die Wirthin zu mir und sagte, es wünsche mich Jemand im kleinen Salon zu sprechen. Ich begab mich hin und traf dort, mich erwartend, die ältere Dame.

„Es ist“, begann sie, „mir ihr Name genannt worden. Sie würden kaum errathen, welche Ihrer Schriften mich Ihnen näher rücken heißt. Ich bin Frau W . . . . aus Newyork und habe in genauer Beziehung zu Charles Sealsfield gestanden.“

Diese Mittheilung erregte mein ganzes Interesse; denn so viel ich weiß, ist von Amerika her noch nie eine Meldung über Sealsfield gemacht worden. Mein Blick überflog die Dame, die vor mir Platz genommen hatte. Aus der Entfernung hätte ich ihr etwa vierzig Jahre gegeben, jetzt sah ich, daß sie allerdings den Fünfzigen nahe sein mußte. Sie mochte einst wirklich schön gewesen sein. Heute noch blitzten ihre Augen lebhaft, die Wangen blühten frisch, voll und rund, ihr einfach gescheiteltes Haar war noch braun.

Ich bat sie, ihre Mittheilungen zu beginnen, und sie erzählte Folgendes:

„Es war im Jahre 1856, als ich mit Herrn Sealsfield in Newyork bekannt wurde. Er kam viel zu uns, und nachdem mich ein schwerer Unglücksfall getroffen hatte, täglich. Mein Gatte, ein Kaufmann, war inmitten einer großen Handelsunternehmung, wie sie in Amerika vorkommen, gestorben und hatte Alles in größter Verwirrung zurückgelassen. Ich stand mit meinen unmündigen Kindern rathlos und unerfahren da, von Gläubigern bedrängt, und mußte auf ein bitteres Loos gefaßt sein. Herr Sealsfield — er stand schon in den Fünfzigern, aber die Leidenschaften kochten in ihm, wie in einem Jüngling — hatte eine heftige Neigung zu mir gefaßt. Er bot mir seine Hand. Aber so ungestüm er warb, so sehr ich in ihm einen Mann von Geist und Wissen anerkennen mußte — seine Frau zu werden konnte ich mich nicht entschließen. . . .“

„Der Unterschied der Jahre“, warf ich ein.

„Das war es nicht. Auch nicht seine eigenthümliche Häßlichkeit; man gewöhnt sich ja an ein unschönes Gesicht, wofern Geist daraus hervorblickt. Aber es war etwas in ihm, das kein Vertrauen aufkommen ließ. Man konnte zur Wahrheit seiner Aussagen nie rechten Glauben fassen. Er sagte, daß er weit reicher sei, als man allgemein glaube, er könne mir ein glänzendes Loos bereiten. Er kannte meinen Wunsch, Amerika zu verlassen. Wir würden abwechselnd in Paris, wo er Verbindungen in den höchsten Kreisen habe, und in der Schweiz leben. Je höher meine Verlegenheiten anwuchsen, desto verführerischer verstand er das Wohlleben, ja den Glanz auszumalen, den er mir bieten könne. Eine Equipage sollte ich haben, Alles, was das Herz begehrt. . . .“

„Hat Sealsfield“, warf ich hier ein, „nie gesagt, woher sein Vermögen ursprünglich stamme?“

„Allerdings. Er sei als junger Mann mit einer Amerikanerin verlobt gewesen. Durch eine allmälig hervortretende Krankheit, für die man bald da, bald dort Heilung gesucht, sei die Hochzeit immer wieder verzögert und hinausgeschoben worden. Als sie starb, hinterließ sie Sealsfield ihre vielen, überaus kostbaren Juwelen, die, in Gold umgesetzt, ein Stammcapital für Güter-Speculation ergaben —“

„Und alle Vortheile, die Sealsfield Ihnen versprach, konnten Sie nicht bewegen —?“

„Nein, nicht bewegen. Ich konnte es nicht über's Herz bringen. Indeß wurde meine Lage immer kritischer; es war, als ob Alles über uns zusammenbrechen und uns nichts bleiben solle. Das kam Sealsfield erwünscht — unleugbar erwünscht — denn er war ein harter, harter Mann, der nichts als seine Leidenschaft kannte. Die Noth, meinte er, würde mich ihm in die Arme treiben. Auf der einen Seite das bitterste Loos in Aussicht, auf der andern Reichthum, — es ist begreiflich, daß mir mit dem Blicke auf meine Kinder Zweifel kamen, ob ich recht thue, nur die widerrathenden Stimmen zu hören. Ich focht schwere Kämpfe in mir aus. Einmal, in der Nacht — mein sechsjähriges Töchterlein war krank und lag fiebernd und schlaflos neben mir — kam mir der Gedanke, aus dem Munde des Kindes zu hören, was ich zu thun habe. Ich begann: „Höre recht zu, mein Kind. Es geht uns schlecht und kann noch ärger kommen. Vielleicht müssen wir unser Haus verlassen und werden nicht wissen, wohin zu gehen. Nun aber bietet Herr Sealsfield, den ihr Kinder so wohl kennt, eurer Mutter ein sorgenfreies Leben und Wohlstand unter der Bedingung, daß sie seine Frau werde. Aber die Mutter hat ihn nicht lieb. Sie wird sehr unglücklich sein. Sage, Kind, was soll geschehen? . . .“ Die kleine Kranke dachte eine Weile nach und sagte dann: „Wenn du ihn nicht lieb hast und unglücklich wärst, dann, Mama, laß uns lieber betteln gehen. . . .“

„Ich betrachtete“, fuhr die Dame fort, „die Stimme des Kindes als mein Orakel und sagte Herrn Sealsfield ein entschiedenes Nein. Welche Ausbrüche einer zornigen Leidenschaft erlebte ich da! Noch trat er mit dem Vorschlag hervor, ich sollte auf rein freundschaftlichem Fuße mit ihm nach Europa zurückreisen. Auch dies lehnte ich ab.“

„Und die Mißgeschicke, die Ihnen gedroht“, fragte ich, „gingen vorüber?“

„Gottlob, sie gingen vorüber. Unerwartet kam Hilfe, und Alles gestaltete sich besser, als man je in der finanziellen Verwirrung der ersten Zeit hätte träumen dürfen.“

„Hilfe hätte Ihnen allerdings durch den zukommen sollen, der für Sie eine solche Leidenschaft gefaßt. Er that nichts für Sie?“

„Er war nicht der Mann, unegoistisch zu handeln. Nach meiner Absage schrieb er mir einen Brief, der mich schwer verletzte. Sie sollen es, hieß es darin, noch bereuen, den letzten Freund, den Sie hatten, von sich gestoßen zu haben. Bald darauf verließ er Amerika, und ich habe ihn nie mehr wiedergesehen. Er war eine harte, harte Natur . . .“

Während die Frau so sprach, verglich ich sie im Geiste mit den Gestalten, die in Sealfield's Büchern als Typen der Weiblichkeit vorkommen. Es geht ein heißer Zug der Sinnlichkeit durch all diese Schöpfungen: immer schildert der Dichter die Liebe lediglich als einen geschlechtlichen Reiz und eine Art Seelentrunkenheit. Er versteht es wie selten Einer, die Magie, die von Seele zu Seele electrisch übergeht, zu malen; ein überschwenglicher Taumel geht selbst auf den ruhigen Leser über, aber das geistige, sittliche Element der Liebe fehlt. Als sollte Sealsfield hierin den katholischen Mönch, der er gewesen, nicht verleugnen, ist ihm das Weib selten etwas Anderes, als ein Object des Genusses. Allerdings hat er es zumeist mit Mexicanerinnen oder dem Halbblut der Südstaaten zu thun, das sei seine Entschuldigung . . . Doch er selbst hat, so scheint es, nicht anders geliebt, als seine Helden lieben.

Ich hätte noch gerne länger mit Frau W . . . . gesprochen, ich hatte noch manche Frage an sie zu stellen, aber in diesem Augenblicke traten Fremde ein, ich mußte die Unterredung abbrechen. Am andern Morgen waren Großmutter und Enkel abgereist.

Diesen Mittheilungen möchte ich noch einige aus der Greisenzeit Sealsfield's anschließen, die ich soeben an einem Orte finde, wo man sie schwerlich vermuthen werde: in den Aarauer „Jugendbildern“. Es sind Aufzeichnungen eines Solothurners, der Sealsfield in seinen letzten Lebensjahren sehr nahe gestanden haben muß. (A. Hartmann?) Sie verdienen eine weitere Publicität, als jenes Schweizer Blatt ihnen geben kann; ich excerpire dasjenige, was noch nicht anderswo gesagt worden ist.

„Sealsfield“, sagte unser Gewährsmann, „wurde gerade wegen seines Bemühens, die Aufmerksamkeit von sich abzulenken, überall der Gegenstand scheuer Neugier. Die consequente Absichtlichkeit, mit der er über seine persönlichen Verhältnisse falsche Angaben machte, die jedem auch nur oberflächlichen Beobachter sofort auffallen mußten, konnte nicht verfehlen, zu neugierigem Argwohn zu reizen. Er gab an, bei seinem ersten Besuch in der Schweiz nur nothdürftig die deutsche Sprache verstanden zu haben, so daß er genöthigt gewesen, zur Uebersetzung seiner transatlantischen Reiseskizzen einen Züricher Studenten als Uebersetzer anzustellen, und doch sprach er ein Deutsch, das der Fremde schwerlich lernen kann, denn es trug den unverkennbaren Stempel eines Provinzial-Dialectes. Man fand es auffallend, daß er von seinen Schriften nur sehr ungerne sprach. Es war ihm unbehaglich, wenn Jemand darauf zu sprechen kam, und mit einer Rauhheit und Kürze, die Manchen völlig verblüffte, wußte er das Gespräch von diesem Gegenstande abzulenken. Noch strenger abweisend benahm er sich, wenn man ihm über seine Erlebnisse etwas entlocken wollte. Wie der Igel sich plötzlich zusammenrollt, wenn ihm auf seinem Abendspaziergang eine fremde Hand berühren will, so hielt dieser seltsame Mensch auf einmal inne, mochte die Frage noch so harmlos sein, er antwortete gar nicht oder mit einer so beißenden Abfertigung, daß der Gleiche ihn bei späterer Begegnung gewiß unbelästigt ließ. Bisweilen schien er von der Beobachtung dieser Taktik freiwillig abweichen zu wollen, unaufgefordert sprach er von einem Sohne, der in Amerika weile. Aber diese Angaben waren voll von Widersprüchen.

so können wir das Publikum nur darauf hinweisen, fernerhin sich mit Klagen aus Anlaß solcher Betrugsfälle nicht mehr an uns, sondern an die K. Staatsanwaltschaften zn wenden. Doch werden wir Anfragen, ob bei Loosehändlern sogenannte preußische Klassenlotterie-Loose echt sind oder nicht, nach Vorlegung derselben zu unserer Einsicht, auch ferner gern beantworten, zumal solche Vorlegungen schon wiederholte und häufige Gelegenheit uns geboten haben, ein betrügerisches Verfahren von Loosehändlern dahin, daß sie von den in ihren Antheilscheinen genannten Loosnummern echte Loose entweder gar nicht besaßen oder über ihren Besitz an solchen echten Loosen hinausgehend Loosantheilscheine verkauft hatten, zu ermitteln und diese Fälle gerichtlicher Bestrafung zuzuführen."

— Der schon einmal zum Frühjahr einberufene und dann fallen gelassene „Congreß der Socialdemokraten Deutschlands" ist jetzt auf den 19. und 20. August festgesetzt. Der Versammlungsort ist der „Thüringer Hof" in Gotha.

Posen, 18. Juli. Der Rechtsanwalt Rudolf Sauer zu Gnesen ist nach 12jähriger amtlicher Thätigkeit am dortigen Kreisgerichte im kräftigen Mannesalter von 45 Jahren am 16. d. M. gestorben. Derselbe hat sich bei den Richtern und Rechtsanwälten des Kreisgerichts zu Gnesen und in weiteren Kreisen ungetheilte Achtung und Liebe erworben. Auch um das Genossenschaftswesen unserer Provinz hat sich der Verstorbene verdient gemacht, indem er auf dem vorjährigen Verbandstage der deutschen Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften in der Provinz Posen zum Verbands-Director gewählt und auf dem diesjährigen fünften Verbandstage (am 28. Mai d. J.) zu Posen wiedergewählt wurde. (P. Z.)

Schweiz.

Bern, 15. Juli. Mirabeau sagte: „Die Völker leben trotz der Regierungen." Die Umdrehung paßt auf die schweizer Regierungen gegenüber dem hartnäckigen Neinsagen ihrer Mitbürger: sie leben trotz der Völker, wenn sie auch manchmal in gelinde Verzweiflung gerathen. Mit Zeit und Geduld bringen sie es doch meist dahin, die Anforderungen der Vernunft und Zweckmäßigkeit durchzusetzen. Sie sind nämlich in der Kunst geübt, ein Mehr zu fordern, damit sie nachher das Minder erlangen, auf dem sich weiter fußen läßt. Sie modeln die verworfenen Gesetze um und machen sie dem Souverain mundgerechter. So wird es auch mit dem eben gefallenen Militärsteuergesetz gehalten werden. Einen sichern Boden besitzt die Bundesbehörde schon darin, daß die Bundesverfassung ein Gesetz über die Militärpflichtersatzsteuer fordert. Die Bundesbehörde kann aber auch zu dem unfehlbaren Drohmittel greifen, daß man nöthigenfalls den Cantonen Geldcontingente auferlegen werde, wie die Bundesverfassung sie gestattet, wenn die eidg. Finanzen es erheischen. Die neueste Zählung ergiebt für das Militärsteuergesetz 181 062 Nein und 154 069 Ja. Als neunter annehmender Canton erscheint Schwyz mit 2738 gegen 2732. — Die Fußbekleidungsausstellung in Bern ist geschlossen; die Zahl der Besucher, welche Eintrittsgeld zahlten, beträgt 6200. Die eidg. Militärcommission hat unter den vielen ausgestellten Mustern kein einziges gefunden, welches den Ansprüchen an eine praktische militärische Fußbekleidung genügt. Die Arbeiten im Gotthardtunnel sind während des Juni um 136,1 Meter vorgeschritten; Ende des Monats waren 6333 Meter erreicht, jedoch immer nur im Richtstollen. Durch einen Einsturz im Tunnel sind ein Arbeiter getödtet und mehrere verwundet worden. — Aus Vevey, St. Prex und Morges meldet man fortwährendes Steigen des Genfer Sees in Folge der Schneeschmelze. In Vevey sind bereits die Trottoirs entlang seinem Ufer überfluthet, so daß man ernstliche Befürchtungen hegt. Angesichts der Gleichgültigkeit, welche die Staatsbehörden des Cantons Waadt dabei zeigen, beschloß eine vorgestern in Vevey abgehaltene Bürgerversammlung, die Einmischung des Bundesrathes anzurufen.

Frankreich.

Paris, 17. Juli. Gestern war in Versailles bei dem Marschall-Präsidenten ein großes Fest zu Ehren der Königin von Griechenland, dem die Großfürstin Konstantin beiwohnte. Abends sprangen die großen Wasser bei Beleuchtung. Die Königin reist morgen nach London ab, wo sie mit ihrem Gemahl am 19. d. die Reise nach Kopenhagen antritt. — Die Morgen im Senate beginnende Debatte über die Vorlage, bezüglich der Verleihung akademischer Grade, verspricht sehr lebhaft zu werden. Bischof Dupanloup soll einen feierlichen Protest sämmtlicher französischen Bischöfe zur Verlesung bringen. Der Herzog von Broglie hat sich ebenfalls in die Liste der Redner gegen die Vorlage einschreiben lassen. — Das Pariser Appellationsgericht hat das Urtheil erster Instanz bestätigt, welches die Ehe der Fürstin Beauffremont mit dem Fürsten Bibesco für nichtig erklärt. — Heute um 1 Uhr Nachmittags betrug die Temperatur hierselbst 31 Grad Celsius, welche um 2 Uhr auf 33 Grad stieg.

England.

London, 17. Juli. Das Parlamentsmitglied Trevelyan hat dem Premierminister Anzeige gemacht, er werde im Unterhause die Frage an ihn richten, ob er glaube, daß ein Regierungsmitglied, welches eine Summe von 500 Lstr. annehme, um Director einer Actiengesellschaft zu werden, eine geeignete Person sei, Mitglied der Staatsverwaltung zu bleiben. Trevelyan hat gleichzeitig dem betreffenden Regierungsmitgliede angezeigt, daß er obige Frage zu stellen beabsichtige, und der in Rede stehende soll geantwortet haben, daß er zur Rechtfertigung seines Verhaltens bereit sei. Hinter Trevelyan stehen noch andere Parlaments-Mitglieder, und es wird bestimmt versichert, daß sie entschlossen sind, einen directen Antrag auf Entlassung des in Frage stehenden Ministers zu stellen, falls die Antwort Disraeli's nicht befriedigend ausfallen sollte. Es handelt sich um den Lord Lennox, der bekanntlich als Mitglied des Verwaltungsrathes der Lissabonner Pferdebahngesellschaft fungirte, deren Gründer, Baron Grant, jüngst vor Gericht gestanden hat.

— In der am Sonnabend stattgehabten Jahresversammlung des Cobden-Clubs wurde mitgetheilt, daß die Gesellschaft im abgelaufenen Jahre 40—50 000 Bücher und Flugschriften „zur Verbreitung der Prinzipien des Freihandels, Friedens und der Freundschaft zwischen den „Völkern" in Umlauf gesetzt habe. — Das Truppentransportschiff „Himalaya" mit 1250 Mann irischer Miliz an Bord gerieth bei der Insel Wight in Zusammenstoß mit der spanischen Barke Francisca. Der „Himalaya" wurde nur leicht beschädigt und brachte das übel zugerichtete spanische Fahrzeug im Schlepptau nach Spithead. — Von den durch die Explosion auf dem „Thunderer" Verunglückten sind bereits 32 todt, weitere Todesfälle sind noch zu befürchten. Die Königin hat 100 Pfd. Sterl. für die Wittwen und Waisen der Verunglückten geschenkt.

Holland.

Aus Amsterdam schreibt man dem „Frankf. Journ.": Wir hatten uns also nicht getäuscht: König Wilhelm weigert sich einfach, das Entlassungsgesuch des Ministeriums zu genehmigen. Der König ist ein trefflicher constitutioneller Monarch in dem Sinne, daß er seine verantwortlichen Minister nach dem bekannten Satze: „le roi regne, mais ne gouverne pas" ruhig regieren läßt und ihnen selten oder nie eine Schwierigkeit in den Weg legt. Dagegen will er auch so wenig als möglich mit politischen Angelegenheiten behelligt sein, um nach Belieben seiner großen Liebhaberei, sich mit den Angelegenheiten seiner männlichen und weiblichen Stipendiaten für sämmtliche Kunstfächer, namentlich aber für Musik und Gesang, zu beschäftigen, nachhängen zu können. Es ist somit wahrscheinlich, daß Alles vorläufig beim Alten bleibt, wenn man auch nicht recht begreift, was denn der Kriegsminister jetzt beginnen wird. — Der Finanzminister Herr van der Zeim hat ebenfalls ein höchst schwieriges und peinliches Geschäft auf dem Hals. Hätte er voriges Jahr die Münz-Reform radical durchgeführt und statt der beliebten Doppel-Währung von Silber und Gold einfach die Gold-Währung angenommen, wie Deutschland dies gethan, so würde bei dem damaligen Silber-Preis die Einziehung von 95 Millionen Silber-Gulden dem Schatz ungefähr 6 Millionen Gulden gekostet haben. Heute ist das Silber schon so entwerthet, daß die Kosten der Einführung der alleinigen Gold-Währung bereits auf 15 Millionen sich belaufen dürften. Trotzdem dringt man, namentlich von Amsterdam aus, auf einen prompten Entschluß, denn 15 Millionen Gulden wiegen die Verluste und Schwierigkeiten nicht auf, welche dem Handel und dem Verkehr aus der hartnäckigen Beibehaltung der Silber-Währung erwachsen können.

Spanien.

Ein interessantes Curiosum zur Geschichte des Krieges 1870 erzählt die Madrider „Epoca" gelegentlich der Senatsverhandlungen über die Frage, ob Spanien Botschafter im Auslande unterhalten solle oder nicht. Die „Epoca", welche für die erstere Ansicht eintritt, erzählt nun, daß der König Ferdinand von Portugal auf Wunsch der Königin von England und um den Krieg zwischen Deutschland und Frankreich zu vermeiden, in der Nacht vom 14. Juni 1870 sich bereit erklärt habe, die Krone von Spanien, die er mehrmals abgelehnt hatte, anzunehmen. Ein Telegramm mit diesem Entschlusse sei noch in derselben Nacht an den Vertreter Portugals in Paris gerichtet worden. Derselbe habe sich damit nach Saint-Cloud begeben, da er aber nicht den Rang eines Botschafters besaß, so hatte er sich nicht direct zu Napoleon III. begeben können, sondern hatte sich an Gramont wenden müssen, welcher für den Krieg war. Als Napoleon diese Lösung, welche von der Vorsehung gesendet zu sein schien, erfahren hatte, sei es bereits zu spät gewesen; die Minister hatten schon in den Kammern die bekannten Erklärungen abgegeben.

Italien.

Rom, 14. Juli. Die Klosterbehörde wird am 24. d. Mts. wieder verschiedene dem St. Petercapitel gehörig gewesene Güter und am 27. d. Mts. die auf 400 000 Lire geschätzte, vor der Porta del Popolo gelegene große Domaine Pictraperture, bisher Eigenthum der Jesuiten, an den Meistbietenden verkaufen. — Die hier und in Florenz wohnenden Russen haben ein Unterstützungs-Comité für die Serben gegründet, das schon in den ersten Tagen seines Bestehens über 100 000 Lire eingenommen hat. — Zwölf ehemalige Garibaldische Offiziere sind nach dem Oriente abgereist, um Dienste in der serbischen Armee zu nehmen. — Das noch nicht aufgelöste Michel Angelo-Festcomité zu Florenz, wo zur Zeit der dramatische Congreß tagt, hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, dem freien deutschen Hochstift in Frankfurt am Main, das zu dem Feste einen prächtigen Silberkranz übersandt, eine vom Professor Santarelli gefertigte, dem Comité zur Disposition gestellte Büste des unsterblichen Meisters als Gegengeschenk zu übermachen, nebst einem mit Miniaturbildern geschmückten Pergament-Album, in welchem alle Kunstinstitute Italiens und die Städte, in welchen sie blühen, aufgezeichnet sind. — Die in Florenz fungirende Staats-Commission zur Prüfung und Prämiirung dramatischer Werke hat den ersten Preis von 2000 Lire dem Dichter des Dramas: „Der Selbstmord" (Suicidio), Paolo Ferrari, zuerkannt. Der zweite Preis von 1000 Lire ist vertheilt und mit 500 Lire dem Signor Enrico Montecorboli für sein Trauerspiel: „Es ist Zeit" und mit 500 Lire dem Advocaten Giuseppe Giacosa aus Florenz für sein Schauspiel „Triumph der Liebe" zuerkannt worden.

Serbien.

PC. Belgrad, 14. Juli. Von dem Kriegsschauplatze ist in den letzten 24 Stunden nichts Neues von Belang gemeldet worden. Die Kriegsleitung arbeitet mit großer Eile daran, die drei Armee-Corps, welche am Ibar, Timok und der Drina stehen, zu verstärken Alle disponibeln Mannschaften sind bereits dahin abgegangen. Ob Leschjanin und Alimpits die Offensive im größeren Maßstabe ergreifen werden, ist noch immer fraglich, dagegen ist es gewiß, daß General Zach, der nun doch definitiv auf seinem Posten verbleibt, mit seiner Armee, welche auf 18,000 Mann, ohne die bei 3000 Mann zählenden Freiwilligen, gebracht worden ist, einen Offensivstoß vornehmen werde. General Zach muß jenen 13 Meilen langen und 8 Meilen breiten Strich, der Montenegro von Serbien trennt und Bosnien mit Bulgarien verbindet, um jeden Preis in seine Macht bekommen. Allerdings ist diese Aufgabe nur mit Hilfe der Montenegriner zu erreichen. Man darf nicht vergessen, daß die Türken Novi-Bazar, Sjenica, Nova-Varosch, Prepolje, Plevje und Kolaschin stark befestigt haben.

Türkei.

PC. Konstantinopel, 11. Juli. Die Hauptstadt wird seit einigen Tagen mit officiellen Kriegsdepeschen, welche nur Siege der türkischen Armee melden, förmlich überschwemmt. Dabei fällt es auf, daß diese türkischen Bulletins stereotyp von 500 serbischen Todten sprechen, während ebenso constant bei jeder Action die Türken nicht mehr als 20 bis 30 Mann verlieren. Von der türkischen Armee bei Nisch ist in allen Telegrammen bisher nicht die Rede gewesen. Sie hat bis zu ihrer vollständigen Ausrüstung und Ergänzung ihrer Artillerie vorläufig auf einen entscheidenden Offensivschlag verzichtet. Abdul-Kerim Pascha befindet sich seit 3 Tagen in Nisch. Das Facit der ganzen Sachlage auf dem Kriegsschauplatz läßt sich dahin definiren, daß, trotz der bisherigen erfolgreichen Abwehr der serbischen Aggression, die Serben dennoch sich noch immer in ihrer Offensivstellung bis zur Stunde behauptet haben. — Hier ist man mit der Durchführung der von der ganzen Bevölkerung des Reiches in Anspruch genommenen freiwilligen Unterstützung angelegentlich beschäftigt. Es wurden zu diesem Behufe hier und in den Provinzial-Hauptstädten einige Commissionen zur Entgegennahme der freiwilligen Gaben gebildet. Der Sultan hat mit der Zeichnung von 460 000 Francs den Reigen eröffnet, die Minister sind seinem Beispiele mit der Zeichnung von 149 500 Francs gefolgt. Einige der Minister haben auch Silbersachen und Pferde dem Kriegsminister zur Verfügung gestellt. — Die Anwerbung von Freiwilligen nimmt hier ziemliche Dimensionen an. Alle Lastträger, Ruderknechte, Gärtner 2c. sind im Vorhof des Kriegsministeriums zu sehen. Albanesen, Kurden, Araber, Tscherkessen, Anatoleer, Zeibels, Zigeuner 2c. verlangen nach Waffen, um zur Vertheidigung des Vaterlandes zu eilen. Bis jetzt sind hier 15 000 Freiwillige angeworben worden, von welchen jedoch noch kein Einziger zur Grenze abgegangen ist. Die Plätze vor den Moscheen bilden ein merkwürdiges Bild. Da lassen sich die Softas als Freiwillige einschreiben, zu welchem Zwecke die Ulemas unter Bäumen ihre Werbetische postirt haben und die sich meldenden Softas auf einem Stück Papier inscribiren. Die Softas werden ein eigenes Corps bilden und von Ulemas befehligt werden. Man hat hier auch von der Anwerbung griechischer Freiwilliger ge-

---

Es entstanden über den Fremdling die sonderbarsten Gerüchte. Viele nannten ihn einen reichgewordenen Sklavenhändler, Seeräuber, Schmuggler, Flibustier. Sein einsames Leben zu Hause, die klösterliche Kahlheit der Räume, seine abschreckende Physiognomie, aus der ein von buschigen Brauen beschattetes Auge in düsterem Glanze hervorstrahlte, die bald scheu ausweichenden, bald höhnisch herausfordernden Antworten schienen diesen Vermuthungen immer neue Nahrung zu geben. Possirlich war es, wenn dienstfertige Leute ihm einen Gefallen zu erweisen suchten, der sich auf seinen literarischen Ruhm bezog. Eine Nummer der „Gartenlaube", in welcher ein Artikel über ihn stand, rührte er mit keinem Finger an, man fand sie nach seinem Tode unaufgeschnitten in seinem Schranke.

Es ist möglich, daß Sealsfield (in Solothurn) nicht mehr derselbe wie früher war. Auf mich hat er den Eindruck eines ausgebrannten Kraters gemacht, in dem es nur selten noch glühte, am ehesten, wenn er über religiöse Dinge sprach. Mit wahrer Hochachtung erwähnte er des Vater Unsers, der sieben Worte am Kreuze; die bittersten Schimpfworte stieß er gegen den Atheismus aus. Sein tägliches Gebet hat er auf den Knien verrichtet.

Er wurde geizig-karg, eine krankhafte Furcht bemächtigte sich seiner, er werde ganz verarmen. Tagelang saß er vor seinem Tischchen, auf dem stets seine goldene Uhr lag — er pflegte sie ehedem oft mit der Bemerkung zu zeigen, sie sei ein Geschenk des Königs Joseph, Bruder Napoleon's — und starrte finster auf den nämlichen Punkt. Es war ein wehmüthiger Anblick, und fast gewaltsam mußte man sich erinnern, daß dieser dämonisch kühne Geist, der sich in seinen Schriften zum höchsten Fluge erhoben hatte, und dieser traurige Rechner, welcher den Preis eines Eies der Klage würdig fand, im nämlichen Gehirn seine Wohnung habe. Als nach seinem Tode seine Herkunft bekannt wurde, mußte man unwillkürlich fragen: Warum hat er sich diese völlig unnütze Selbstqual auferlegt? Warum war er vierzig Jahre nach seiner Flucht aus Prag noch so mißtrauisch und verschlossen? Die Frage, ob der finstere Schatten, den die gewaltsam erbrochene Klosterzelle auf seinen einsamen Lebensweg geworfen hat, das einzige Gespenst gewesen ist, welches er mit Aufbietung einer unerhörten Willenskraft noch vom Rande des wirklichen Grabes zurückscheuchte, wird wohl Niemand beantworten.

So der Erzähler im „Aarauer Jugendblatt," und ich stimme auch darin bei, daß die Frage nach Sealsfield's Leben in Amerika immer im Dunkel gehüllt bleiben wird. Wie erwarb er das erste große Vermögen, das er durch den Sturz eines Bankiers in New-Orleans verloren haben will, und wie das zweite, das er 1856 besaß? Das wird die Welt kaum je erfahren, schon darum nicht, weil Sealsfield wohl nur ein Schriftstellername ist, den Karl Postel sich in späteren Jahren beilegte, während er sich früher in Amerika anders nannte.

Unmittelbar nach Erscheinen meiner Schrift, welche in Betreff der Jugendgeschichte sich an die Aussagen und Erzählungen der Zeitgenossen hielt, wurde der Versuch unternommen, die wilde und leidenschaftliche Seite in Sealsfield's Charakter in milderem Lichte zu zeigen. Es war, als habe es nie einen wahrhaften Zerfall zwischen Vater und Sohn gegeben, als sei Sealsfield's Flucht mehr eine Abreise mit guten Creditiven in der Tasche gewesen. Ich glaube, daß solche Version uns Sealsfield's Bild, dem man seinen düstern, und wenn man will, unheimlichen Charakter lassen muß, durchaus fälscht. Der Mann hat sich auf eigenen Wegen bewegt. Seine Gestalt hat etwas Salvator-Rosa-artiges und wird vielleicht nur an der des Engländers Trewlaney ihr Seitenstück haben.

Das Panzer-Kanonenboot „Wespe".

Das am 6. Juli von den Werften der Schiffsbaugesellschaft Weser vom Stapel gelaufene Panzer-Kanonenboot „Wespe" ist das erste der fünf dort im Bau befindlichen Fahrzeuge dieser Art. Diese Panzerboote haben die Bestimmung, im Verein mit Torpedos Küstenstrecken und Flußmündungen wirksam zu vertheidigen, sowie kleine Expeditionen in der Nähe der heimathlichen Hafenplätze und Gewässer auszuführen.

Um diesen Aufgaben zu entsprechen, wurden unter Berücksichtigung der Gestaltung der deutschen Meeresgestade als Constructionsbedingungen hinreichende See- und Manövrirfähigkeit, geringer Tiefgang, mäßige Geschwindigkeit und die Bewaffnung mit einem zum Durchschlagen sehr starker Panzer auf große Entfernungen geeigneten Geschütz, sowie eine mindestens 200 Millimeter starke eigene Panzerung vorgeschrieben.

Diesen Anforderungen gemäß — schreibt der „Reichsanzeiger" — erhält jedes der fünf Boote eine Länge von 43,5 M., eine Breite von 10,65 M. und einen Tiefgang von 3,1 M. Da dieselben im Gefecht dem Feinde stets mit ihrem Vordertheil gegenübertreten müssen, so ist dem Panzer am Bug seine volle Stärke von 200 Mm. belassen.

Der Panzer des Decks ist 80 Mm. stark; für den Fall, daß derselbe von Stechschüssen durchbohrt wird, sind die Fahrzeuge durch die Anordnung einer entsprechenden Zahl wasserdichter Abtheilungen, und eines doppelten Bodens vor dem Sinken geschützt. Behufs Entleerung von etwa eingedrungenem Wasser dient ein die Boote durchziehendes Röhrensystem und außer den Maschinenpumpen noch zwei Dortonpumpen für Handbetrieb. Eine Takelage erhalten die Boote nicht, nur einen Signalmast. Zwei getrennt von einander aufgestellte Maschinen mit zusammen 700 Pferdekraft geben ihnen eine Geschwindigkeit von 9 Knoten in der Stunde. Der Kohlenvorrath ist auf den Verbrauch für 40 Stunden mit voller Kraft bemessen, kann indeß bei weiteren Expeditionen, wo es auf das Innehalten des geringen Tiefganges nicht ankommt, bedeutend vermehrt werden.

Armirt wird jedes der Boote mit einem der schwersten Schiffsgeschütze, von 30½ Centimeter Kaliber, das hinter einer oben offenen, kreisförmigen, gepanzerten Brustwehr steht. Dieses Geschütz mit seinen gewaltigen Geschossen befähigt die Boote, selbst mit großen Panzerschiffen den Kampf aufzunehmen, während sie andererseits, beweglicher als jene, sich durch Einlaufen in seichteres Wasser, bezw. den Rückzug in Watten und hinter Moolen, einer Verfolgung und einem Nahangriff entziehen können. In der Nähe der Küste, wo die Schwierigkeit des Fahrwassers die an Schnelligkeit ihnen überlegenen Panzerschiffe nöthigt, sich langsamer zu bewegen, dürfen sie indeß selbst einen directen Angriff auf dieselbe nicht scheuen, weil die hohe Lage über Wasser, welche ihr schweres Geschütz erhalten, den ungehinderten Gebrauch derselben sichert, und die Art der Montirung, das Vorhandensein von zwei Schrauben für die Bewegung des Fahrzeuges und ein besonderer Dampf-Steuerapparat den Wechsel der Richtung desselben erleichtert. Flach gehender Panzerfahrzeuge können sich die Panzer-Kanonenboote im Nahkampf durch Rammer entledigen, da sie eine dazu geeignete Form des Bugs erhalten halten. Auf weitere Entfernungen genügt in diesem Falle das Geschütz, weil es mit seinen Geschossen noch auf Distancen, bei denen die von jenen geführten Geschütze nur geringe Aussicht auf Trefffähigkeit haben, noch durchbohrend wirkt. Um den Schiffen mehr Seefähigkeit zu geben, namentlich bei starkem Seegang, und um der Besatzung gesunde luftige Wohnräume zu verschaffen, ist auf dem gepanzerten Oberdeck vor dem Geschützstande ein leichter eiserner Aufbau hergestellt, während hinter diesem Geschützstande ein Deckhaus sich befindet, welches die Schachte der Maschinen- und Kesselluken, der Küche und den Niedergang für die im hinteren Theil liegenden Wohnräume der Offiziere und Deckoffiziere umschließt und sie gegen überkommende See schützt.

Die „Wespe" wird, da Panzer und Maschinen fertig gestellt sind, und nur angebracht und eingesetzt zu werden brauchen, im October dieses Jahres ihre Probefahrten machen können. Ihr werden die übrigen 4 Boote in kurzen Zwischenräumen folgen.

In diesen Panzerfahrzeugen wächst der Kriegsmarine ein für die Verstärkung der lokalen Vertheidigung der deutschen Küsten wesentliches Element zu. Die Herstellung der fünf neuen Fahrzeuge auf der Bremer Werft ist ein weiteres erfreuliches Zeichen von der zunehmenden Unabhängigkeit vom Auslande, zu welcher sich der vaterländische Schiffbau empor zu schwingen strebt.

* Literarisches.

Wie sehr das Interesse an den Kriegs-Ereignissen im Orient wächst, zeigt sich recht deutlich an dem Bedürfniß nach neuen und guten Karten der betreffenden Länder. Da nun ähnliche Karten schon verschiedentlich besprochen worden sind, so möchten wir auf eine aufmerksam machen, die mehr und besser als alle anderen eine klare Uebersicht der Provinzen des türkischen Reichs bietet. Wir meinen die Karte der europäischen Türkei von W. Liebenow, Geh. Rechnungsrath im Ministerium für Handel 2c., welche im Verlage des Berliner Lithogr. Instituts in Berlin (Potsdamer Straße 110) erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben ist.

Die Vorzüge der Liebenow'schen Karte vor vielen anderen sind bekannt; größte Deutlichkeit und Schärfe der Schrift, lebhaftes Colorit und eine Vollständigkeit in den Ortsangaben findet sich auf der oben erwähnten Karte, wie sie sonst nur die Generalstabskarten bieten können. Rechnet man hierzu noch die ungemeine Billigkeit von 1 Mk. 20 Pf. für 2 Blatt großen Landkarten-Formats, so darf man wohl sagen, daß Autor und Verleger Alles aufgeboten haben, um eine schöne und brauchbare Karte zu liefern.

sprochen. Die Sache ist aber nicht richtig. Die Griechen wollen zwar von einer gemeinsamen Sache mit den Serben und Montenegrinern nichts wissen und dies, weil die Griechen dem Slavismus keinen Vorschub leisten wollen, sie sind ihnen aber auch nicht feindselig gesinnt und werden sich am allerwenigsten gegen ihre Glaubensgenossen schlagen. — Die Minister entwickeln in diesem Augenblicke eine Thätigkeit, welche in den Analen der türkischen Bureaukratie unerhört ist. Der Minister des Aeußern, Safvet Pascha, beklagt sich, daß er nur vier Stunden Nachtruhe halten könne. Alle anderen Minister bleiben in dieser Beziehung nicht hinter ihm zurück. Vom Sultan hört man wenig sprechen. Als wahrer, constitutioneller Monarch überläßt er die Regierungslast ganz und gar seinen Ministern. — In der verflossenen Woche wurden von hier 12 Bataillone Redifs und der größte Theil der kaiserlichen Garde nach Nisch befördert. An Stelle der Letzteren bleiben die zwei aus Alexandrien heute hier eintreffenden ägyptischen Regimenter in der hiesigen Garnison. Diese Truppen würden nur im äußersten Falle auf dem Kriegsschauplatze zur Verwendung kommen.

— Ueber den Stand der Dinge in der Herzegowina schreibt man aus Ragusa, 13 Juli: Der Obercommandant der Herzegowiner Insurgenten, Peko Pavlovits, welcher vom Fürsten von Montenegro zum Ober-Wojwoden ernannt worden ist, hat den Auftrag erhalten, Trebinje zu cerniren. Daß es ihm gelingen werde, diese Festung zu erobern, ist kaum zu erwarten. Mustafa Pascha, der Commandant dieser Festung, verfügt über 1000 Nizams, 1 Bataillon Redifs und 3 Tabors Baschi-Bozuks, welche unter dem Befehle des Bimbascha (Major) Muhamed Beg Rossulbegovits stehen. Man kann die Zahl der Vertheidiger von Trebinje auf 3500 Mann veranschlagen, für die Proviant auf mehrere Wochen im Vorrathe ist. Um Trebinje dürften langwierige Kämpfe stattfinden. — Der Engpaß von Zkalom (türkisch Zallom), welcher in nordöstlicher Richtung von Metochia nach Nevessinje verläuft, ist bis zum 10. Juli ganz in türkischen Händen gewesen. Von einer Abtheilung Montenegriner gedrängt, zogen sich zwei Bataillone Nizams unter Selim Pascha nach Metochia zurück. Die Türken halten in diesem Engpasse, abgesehen von den zwei Endpunkten, nur den Ort Foinitza stärker besetzt. Um diesen wichtigen Engpaß ganz in ihre Macht zu bekommen, müssen die Montenegriner, abgesehen von Metochia, auch die Orte Foinitza und Zkalom nehmen. Die türkischen Besatzungen dieser Orte sind sehr gering.

— Die englische Corvette „Bittern" wird sich, nach der „Corr. or." auf Befehl des Contre-Admiral Drummond nach der Donau auf Station begeben. Es geht also ein größeres englisches Schiff durch die Dardanellen und den Bosporus.

Amerika.

Washington, 12. Juli. Das Repräsentantenhaus hat die Gesetzvorlagen angenommen, welche 200,000 Dollars für die von den Generalen Sheridan, Custer und Terry befürwortete Bildung zweier militärischer Posten im feindlichen Indianer-Lande bewilligen. — Der große Monstreprozeß wegen Steuerbetrügereien im Betrage von Millionen ist in Chicago eben durch Verurtheilung fast sämmtlicher Angeklagten beendet worden und hat in den Vereinigten Staaten ein Aufsehen erregt, das selbst durch die Wahlaufregung nicht vermindert werden konnte. Unter den zu Gefängnißstrafen Verurtheilten befinden sich der Polizeipräsident, der Schatzmeister des Kreises, der Eigenthümer der Illinois Staatszeitung, drei Stadträthe, mehrere hohe Steuerbeamte, ein halbes Dutzend Angestellte des Eichungsamtes und die Besitzer fast aller großen Brennereien. Eine Anzahl anderer Beamten hat sich der Verhaftung durch die Flucht entzogen. Einen schweren Schlag hat das Deutschthum des Staates Illinois dadurch erhalten, daß die verurtheilten Deutschen seit 16 Jahren die anerkannten Führer desselben und die einflußreichsten Politiker waren.

Provinzielles.

≈ Marienwerder, 17. Juli. Die Extreme der Witterung, die auf die kalten Mai- und Junitage gefolgte Dürre und Schwüle, welche erst vor acht Tagen ein paar Mal in einen wohlthätigen Gewitterregen auslief, der leider nur von kurzer Dauer war, haben viele Krankheiten, besonders der Athmungsorgane, erzeugt, so daß die Aerzte viel mehr zu thun haben, als es sonst um diese Zeit der Fall zu sein pflegt. Unter den Opfern, welche diesen Krankheiten erlagen, sind drei Männer hervorzuheben, welche in den letzten acht Tagen in hohem Alter den mehr oder weniger weiten Kreisen in denen sie mit Ehren gewirkt und ein dankbares Andenken hinterlassen werden, entrissen worden sind. Am 8. d. starb der Veteran der hiesigen städtischen Töchterschule Hr. Lehrer Kleiber, welcher vor 3½ Jahren nach 52jähriger Amtsthätigkeit in den Ruhestand trat; am 13. der General v. d. Gröben in Neudörfchen, dessen in dieser Zeitung schon gedacht ist, und am 14. Hr. Justizrath John. Der Letzgenannte hatte in der Reaktionszeit seine juristische Carriere aufgegeben und vertrat bis zum Jahre 1864 den hiesigen Wahlkreis im Hause der Abgeordneten, worin er namentlich als ständiges Mitglied der Schul-Commission hervorragte. Das lebhafte Interesse, das er an allen öffentlichen Angelegenheiten nahm, sein fester Charakter sein unbeugsamer Rechtssinn, sein auf gründliche Sachkenntniß begründetes scharfes Urtheil verschaffte ihm eine ehrenvolle Stellung unter den hiesigen Stadtverordneten, deren Versammlungen er nach dem Ausscheiden des Justizraths Schmidt durch mehrere Jahre leitete. Als technisches Mitglied der Schuldeputation war er nebst dem später nach Königsberg versetzten Bürgermeister Sczepanski und dem verstorbenen Sanitätsrath Dr. Heidenhain Mitbegründer der hiesigen höheren Bürgerschule, welche ihm außerdem wegen einer zu Gunsten der städtischen Lehrer zusammengebrachten Stiftung dauernd verpflichtet bleibt. Seit Einführung der neuen Kreisordnung widmete er seine ganze Kraft den Kreisangelegenheiten als Mitglied des Kreis-Ausschusses. Heute wurden mit zahlreichem Gefolge seine irdischen Ueberreste zur Erde bestattet. Er hat das 75., Kleiber das 80., v. d. Gröben das 88. Lebensjahr erreicht. — Am 14. d. fand man den Sohn des ermordeten Gefangenwärters Wilhelm, der nach bestandenem Abiturientenexamen zuerst in einer Apotheke in die Lehre ging, dann beim hiesigen Kreisgericht mehrere Jahre als Applicant beschäftigt war, mit geöffneten Pulsadern und durchschnittenem Halse todt; als Motiv seiner That wird Lebensüberdruß angenommen. — Vorgestern ist ein strebsamer Tertianer der höheren Bürgerschule aus dem Elternhause verschwunden. Seine Spur wurde bis Kurzebrak verfolgt; weitere Nachforschungen führten bis jetzt zu keinem Erfolg. — Seitdem in Kurzebrak mehrere Personen von einem tollen Hunde gebissen worden sind, ist eine alte Polizei-Verordnung wieder eingeschärft worden, Hunde nur mit einem Maulkorbe versehen frei umherlaufen zu lassen — Die Roggenernte hat in diesen Tagen begonnen.

△ Osterode, 16. Juli. Director Baumann, der Amtsnachfolger des heute von hier geschiedenen Seminar-Directors Henning, ist am 13. d. M. von Karalene hier eingetroffen. — Aus Veranlassung der in Folge des Todes des Pfarrers Möller an der polnisch-evangelischen Kirche hierselbst eingetretenen Vacanz hatte das Consistorium den hiesigen Magistrat im vorigen Monat aufgefordert, 3 Candidaten für die neu zu besetzende Stelle zu präsentiren. Auf die ablehnende Erklärung des Magistrats, welcher bezüglich der in Rede stehenden Kirche weder Rechte ausüben, noch Pflichten anerkennen will, ist nunmehr der hiesige Gemeinde-Kirchenrath angewiesen worden, 3 Candidaten auszuwählen und der Gemeinde vorzuschlagen, während die Vocation von Aufsichtswegen vom Consistorium ausgefertigt werden soll. — Der hiesige, am 15. Juli 1874 begründete Handwerkerverein, welcher z. Z. nahezu 300 Mitglieder zählt, feiert heute, vom herrlichsten Wetter begünstigt sein Stiftungsfest.

Vermischtes.

— Aus dem Rheingau schreibt man: Der Weinstock steht gegenwärtig brillant. Die überaus fruchtbare Witterung befördert das Wachsthum desselben in der üppigsten Weise. Unsere Weingärten gleichen einem großen Treibhause. Nach der rasch vorübergegangenen Blüthe entwickeln sich die reichlich vorhandenen Gescheine sehr vortheilhaft. Beeren von der Dicke einer Erbse gehören nicht mehr zu den Seltenheiten. In Folge dieser guten Herbstaussichten suchen namentlich kleinere Weinzüchter mit ihren Vorräthen aus den Jahren 1874 und 1875, da sie im Ganzen wegen der Flauheit im Weingeschäft nicht verkaufen können, durch Verzapfen in und außer dem Hause aufzuräumen. — Aus dem Elsaß wird berichtet: In diesem Jahre steht eine gute Weinernte bevor, die dritte bereits in ununterbrochener Folge. Damit aber kein Faßmangel eintritt, wie Anno „Tausend fünf hundert sechszig und neun galten die Faß mehr als der Wein" — und damit die große Consumtion noch stärker werde, sind die Weinpreise, namentlich für den Detailverkehr, neuerdings hier wiederum merklich zurückgegangen.

Wien, 18. Juli. Das gestrige Erdbeben hat namentlich die Börsenbesucher in großen Schrecken versetzt. Als die leichten Riegelwände des Nothbaues zu krachen und zu bersten begannen und der Staub von allen Fugen dicht aufwirbelte, glaubte man im ersten Momente, daß etwa einer der im Erdgeschosse befindlichen Dampfapparate gesprungen sei; Alles stürzte aus dem Saale heraus, die Thüren und Fenster wurden aufgerissen, und die Hunderte von Besuchern sprangen in's Freie oder drückten sich zum Hauptausgange hinaus.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

19. Juli.

Geburten: Stellmachergef. August Ferdinand Kroll, S. — Schuhmachergef. Carl Georg Marx, T. — Maurergef. Friedrich Wilhelm Masuck, S. — Schneidermeister Carl August Knabe, S. — Schutzmann Friedrich Wilhelm Riechel, T. — Fabrikarbeiter Adolf Pawlitzki, T. — Büchsenmacher Carl Franz Gablonski, T. Schuldiener Carl Friedr Wilh. Aßmus, T.

Aufgebote: Handlungsgehilfe Ed. Th. Dehne mit Ida Rosalie Sollbach, geb. Höpner. — Arbeiter Friedr. Wilh. Lichtenthal mit Josephine Konkel.

Heirathen: Arb. Jul. Herrm. Matscholl mit Eleonore Henriette Kunkel.

Todesfälle: T. d. Fleischermstr. Carl Gottfried Rösler, 4 M. — S. d. Kasernen-Inspector a. D. August Koppel, 9 J. — T. d. Dieners Gottfried Reinhold, todtgeb. — Anna Louise Fleischer, geb. Schulz, 83 J. — T. d. Tischlergef. August Wohlgemuth, 16 T. — S. d. Arb. Carl Bansleben, 6 T. — Arb. Herrmann Theodor Hübner, 40 J. — T. d. Arb. Reinhold Rauter, 2 M. — Uneheliche Kinder: 2 T, 1 S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 19. Juli

		Crs.v.18			Crs.v.18.
Weizen gelber			Pr. 4½% conf.	105,10	105
			Pr. Staatsschldsch.	94	94
Juli-August	—	—	Wstp. 3½% Pfdb	84,20	84,10
Sptbr.-Oct.	196,50	194,50	do. 4% do	95,50	95,60
Roggen			do. 4½% do.	101,90	101,80
Juli	150	148,50	Berg.-Märk.Eisb.	80,90	81
Sptbr.-Oct.	153,50	151	Lombardenex.Cp	127	126
Petroleum			Franzosen .	438,50	439,50
℔ 200 ℔			Rumänier . .	15,20	15,40
Sptbr.-Oct.	28,90	28,80	Rhein. Eisenbahn	115	115
Rüböl Juli-Aug.	63	62,60	Oester. Creditanst.	233,50	234
Sptbr.-Oct.	63	62,70	Danz. Bankverein	123	122
Spiritus loco			Oest. Silberrente	55,50	55,50
Juli-August	48	47,50	Russ. Banknoten	266,70	266
Sptbr.-Oct.	48,80	48	Oest. Banknoten	160,60	160,85
Ung. Schatz-A. II.	80,40	79,80	Wechselcrs. Lond.	—	.20,42

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II. 57,10.

Fondsbörse still.

Meteorologische Depesche vom 19. Juli.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem
8	Thurso	763,5	WNW	mäßig	bed.	11,7	1)
8	Valentia . . .	769,6	N	stille	h. bed.	17,2	2)
7	Yarmouth . .	762,5	N	mäßig	wolkig	17,2	3)
8	St. Mathieu .	767,5	NNO	leicht	klar	19,0	4)
8	Paris	—	—	—	—	—	
7	Helder	758,9	WNW	frisch	bed.	15,9	
8	Copenhagen .	751,6	WNW	leicht	Regen	12,6	
7	Christiansund.	—	—	—	—	—	
7	Haparanda . .	752,4	O	leicht	wolkig	16,0	
8	Stockholm . .	751,2	NNO	leicht	bed.	13,9	
7	Petersburg . .	750,9	SSO	stille	bed.	16,5	
7	Moskau . . .	755,5	NW	stille	klar	14,0	
8	Wien	761,1	WNW	stille	Regen	14,8	
	Memel	753,3	SO	leicht	bed.	17,7	5)
8	Neufahrwasser	753,8	WSW	schwach	bed.	16,6	6)
8	Swinemünde .	753,2	W	mäßig	Regen	13,9	7)
8	Hamburg . . .	754,2	W	mäßig	Regen	14,3	
7	Sylt	753,3	N	schwach	bed.	13,7	8)
7	Crefeld	760,6	NW	stark	bed.	16,1	9)
7	Cassel	759,6	SSW	mäßig	Regen	14,0	10)
7	Carlsruhe . .	762,0	SW	mäßig	bed.	16,8	
7	Berlin	755,5	SW	schwach	Regen	14,8	
7	Leipzig	75,89	SW	leicht	bed.	13,4	11)
8	Breslau . . .	769,5	W	stark	bed.	14,4	

1) Seegang leicht 2) See ruhig. 3) Seegang ruhig. 4) See sehr ruhig. 5) Seegang leicht. 6) See ruhig. 7) See mäßig. 8) Regen. 9) Nachts etwas Regen. 10) Seit Abends Regen. 11) Nachts und früh etwas Regen.

Unter dem Einflusse eines von Nordost rasch sich währenden Minimums trat gestern Abend in Nordwest-Deutschland frischer SW.-Wind ein und fiel das Barometer sehr rasch, während es in Schottland seit dem Abend um 11 Mm. gestiegen ist. Am Morgen lag das Minimum schon in Südschweden und wehte auf der südlichen Nordsee frischer NW. mit Regenschauer. Außerdem dauert das gestern in Finnland belegene Minimum an, so daß der Druck auf dem ganzen Ostseegebiete niedrig ist. Das Wetter ist in ganz Deutschland trübe und kühl, besonders ist die Temperatur im Südosten gefallen.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 15. Juli 1876 ist am 17. Juli 1876 die Firma

W. Brümmer

zu Danzig und als Inhaber derselben der Kaufmann August Ferdinand Wilhelm Brümmer daselbst in unser Firmenregister unter No. 1020 eingetragen worden.

Danzig, den 17. Juli 1876.

Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium.

Bekanntmachung.

Das im Kreise Elbing belegene Feld IV. des Administrationsstückes Krebsfelderweiden in der Größe von etwa 21 Hectaren, soll öffentlich in geeigneten Parzellen alternativ zur Veräußerung und zur Verpachtung gestellt werden.

Zu diesem Zweck steht an Ort und Stelle

Montag, den 31. Juli d. J.,

10 Uhr Morgens,

Termin an und werden hierzu Kauf- beziehungsweise Pachtlustige eingeladen.

Die Veräußerungs- und Verpachtungsbedingungen liegen bei der Königl. Domainen-Administration zu Horsterbusch sowie bei dem Königl. Domainen-Rent-Amte zu Elbing zu Jedermanns Einsicht offen.

Danzig, den 26. Juni 1876.

Königliche Regierung.

Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.

Bekanntmachung.

Zur Lieferung von

18 Geschirrgerüsten, 13 Repositorien 60 Meter laufenden Knaggen, 9 verschließbaren Schränken, 4 Fußtritten, 8 Steigeleitern, 3 Tischen, 3 Arbeitstischen, 6 Bänken, 3 Schemel und 8 Gerüsten zur Lagerung gezogener Geschützröhre

ist eine Submission am Freitag, den 28. Juli 1876, Vormittags 11 Uhr, im diesseitigen Bureau, Große Scharrmachergasse No. 5, anberaumt.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus, werden auch auf Wunsch gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt. Versiegelte Offerten mit der Aufschrift: „Submission auf Utensilien und Gerüste" sind bis zur Terminsstunde hierher einzureichen. Persönliches Erscheinen der Submittenten bleibt anheimgestellt.

Danzig, den 13. Juli 1876.

Artillerie-Depot.

Der diesjährige Bedarf an Bekleidungsstücken für die Feuerwehr, Wachtmannschaft und Straßenreinigung soll in Submission vergeben werden.

Versiegelte Offerten sind bis zum 2. August cr., Vormittags 11 Uhr, im Bureau der Feuerwehr auf dem Stadthofe einzureichen, und können die betreffenden Lieferungsbedingungen daselbst eingesehen werden.

Danzig, den 20. Juli 1876

Die Feuer-Nachtwacht- und Straßenreinigungs-Deputation.

Nothwendige Subhastation.

Die dem Regierungs-Assessor a. D. **Rudolph Julius Schulze** gehörigen, zu Bohlschau, Gossentin und Worle (Kreises Neustadt Westpr.) belegenen Grundstücke, die auf zwei Grundbuchblätter, Bohlschau Blatt No. 18 A. und Bohlschau Blatt No. 18 B., gebracht sind, und auf deren einem eine Stärkefabrik errichtet ist, sollen

am 7. Sept. 1876,

Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 11. Sept. 1876,

Mittags 12 Uhr,

ebenfalls an hiesiger Gerichtsstelle verkündet werden.

Es betragen die der Grundsteuer unterliegenden Flächen:
1. des Grundstückes Bohlschau (A. u B.) 1483 Hektare 50 □-Meter.
2. des Grundstückes Gossentin (A. u. B.) 726 Hektare, 56 Are, 90 □-Meter,
3. des Grundstückes Worle (A. und B.) 1063 Hektare 80 Are 90 □-Meter;

der Reinertrag, nach welchem die Grundstücke zur Grundsteuer veranlagt worden:
1. von dem Grundstücke Bohlschau (A. und B.) 1672,59 ℛ.
2. von dem Grundstücke Gossentin (A. und B.) 1218,77 ℛ
3. von dem Grundstücke Worle (A. und B.) 372,49 ℛ;

der Nutzungswerth, nach welchem die Grundstücke zur Gebäudesteuer veranlagt worden:
1. von dem Grundstücke Bohlschau (A. und B.) 1251 ℳ.,
2. von dem Grundstücke Gossentin (A. und B.) 210 ℳ.,
3) von dem Grundstücke Worle (A. und B.) 144 ℳ.

Der Nutzungswerth der zur Stärkefabrik gehörigen Gebäude kann nicht angegeben werden, weil solche erst im nächsten Jahre zur Einschätzung gelangen.

Die die Grundstücke betreffenden Auszüge aus den Steuerrollen, Abschriften der Grundbuchblätter und andere dieselben angehende Nachweisungen können in unserem Bureau eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Neustadt (Westpr.), 15. Juni 1876.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter. (4444

Aufgebot.

Der am 19. October 1875 ausgefertigte Depositenschein No. 200 des Darlehnsvereins zu Mewe Eingetragene Genossenschaft) über 900 Mark, auf den Namen des Hofbesitzers Franz Kaminski in Rakowitz in polnischer Sprache ausgestellt, ist verloren gegangen. Auf Antrag des p. Kaminski werden alle diejenigen, welche an die Urkunde Ansprüche zu haben glauben, aufgefordert, sich spätestens bis zu dem an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termin

den 6. September 1876,

11 Uhr Vormittags,

bei Vermeidung der Präclusion, zu melden.

Mewe, den 24. Juni 1876.

Kgl. Kreis-Gerichts-Commission II.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 10. Juli cr. ist am 11. ejd. die in Mewe errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns Emil Cohn ebendaselbst unter der Firma

Emil Cohn

in das diesseitige Firmen-Register unter No. 240 eingetragen.

Marienwerder, den 11. Juli 1876.

Königl. Kreis-Gericht.

1. Abtheilung.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens wurden heute hoch erfreut
Th. Wilda und Frau.
Danzig, den 19. Juli 1876.

Die gymnastisch-orthopädische und elektrische Heilanstalt zu Danzig,
Brodbänkeng. 38,
ist Vormittag von 8—12, Nachmittags von 3 Uhr an geöffnet
Dr. med. Fewson.



Der Dampfer „**Amalia**", Capitain **Fritsche**, wird Sonnabend, den 22. d. M., von hier nach Stettin expedirt und hat Raum für Güter offen.
Anmeldungen erbittet schleunigst
Wilh. Ganswindt.

Valenzia-Apfelsinen,
süße Frucht,
Malaga-Citronen
empfiehlt billigst
A. v. Zynda, Hundeg. 119.

Einen bedeutenden Posten
couleurter Lyoner Seidenstoffe
verkauft 50% unter Fabrikpreisen
B. Schwarz in **Pr. Stargardt**

Avis
für Dominien, Bauherren und Meister!
Nach jeder Station versendet ihren vorzüglichen **Baukalk**
H. Jaroschek's Kalkbrennerei in Gogolin (Oberschlesien).

Herren-Strohhüte werden in 3 Tagen für 1 **M.** sauber gewaschen und garnirt, Knabenhüte billiger 1. Damm 4, 2 Tr.

In meinem 75. Jahre wurde ich von einem **schmerzlichen und gefährlichen Kopfgicht** befallen, die **ungeachtet aller ärztlich** angewandten Medicamente, nicht weichen wollte. Da mir nun der **Balsam Bilfinger***) gerathen wurde, wandte ich auch noch dieses Mittel an und zwar mit gar keiner Hoffnung. Nachdem ich aber diesen **herrlichen Balsam** ganz nach Vorschrift des Herrn **Dr. von Bilfinger** nur kurze Zeit gebrauchte, **trat Besserung** ein und **verloren sich gänzlich** die **Schmerzen**, so daß ich von dem Leiden **vollständig befreit bin.** Den in diesem Falle Leidenden kann ich den **Balsam Bilfinger** auf's **Dringendste** empfehlen, indem ich aus eigener Erfahrung weiß, daß er das **beste** und **schnellste Heilmittel** ist, den **tödlichen Schmerz** besiegt und neues Leben verleiht. — Diese Dankadresse soll der Wahrheit die Ehre geben.
Blasewitz b. Dresden, Nov. 74.
Rentierin Wwe. **Hoffmann.**
Zu beziehen durch
Richd. Lenz,
Danzig, **Brodbänkengasse 48.**

Ein Krugsgrundstück in e. Kirchd. b. Danzig, Umsatz 9—12,000 Rt., Hochgärten mit 10 Morg Land, Gebäude mit 2500 Rt. versichert, Miethsertrag 108 Rt., ist für 5200 Rt., bei 1000 Rt. Anz., sof. zu verk. Rest kann bel. steh. bleiben. Näh. Neugarten 36, 2 Tr.

Verschiedene Käthnergrundstücke eines Besitzers, Wohnhaus Fachwerk unt. Strohdach, für je 3, 2 und 4 Familien, mit je 40 Morgen Land incl. Wiesen, sind für die festen Preise von je 1600, 1700, 1700 u. 1800 Rt. sof., auch die einz. Grundstücke getheilt, zu verk. und am 1. Octbr. und 11. Novbr. c. zu beziehen. Anz. nach Abmachung. Off. mit gen. Adr., worauf Antwort in kürzester Zeit erf., werd. unt. No. 6466 in der Exp dieser Ztg erbeten.

Gutsverkauf.
Ein Gut, 1200 Morg Acker, 1400 Morg Fußwiesen, 180 Kühe, 70 Jungvieh, 40 Ochsen, 60 Pferde, feste Hypothek, Preis 165 Mill, Anzahlung 60 Mill, 7 Meilen von Königsberg, unweit der Bahn, an Chaussee u. Fluß gelegen, sehr gute Baulichkeiten.
Ein Gut, 600 Morg. Acker, 900 Morg. Wiesen u. Weiden, 60 Kühe, 20 Jungvieh, 30 Pferde, nur Landschafts-Ingrossate, Preis 60 Mill, Anzahlung 20—25 Mill.
W. Roesler,
6357) Tilsit.

Weitere specielle Anschläge von zu verkaufenden Besitzungen erbittet
C. Emmerich, Marienburg.

Stoppelrüben-Samen
oder **Wasserrüben** empfiehlt
W. Ruhemann in Culm.

---

2 dreijährige Rinder und 2 ein u. ein halbes Jahr alte Füllen stehen zum Verkauf in Kossakau per Kielau. **Th. Lau.**

---

100 gut angefleischte Hammel u. Mutterschafe
stehen in **Birkenfelde** bei Marienburg zum Verkauf. **Borchmann.**

So eben erschien:
Ostdeutsches Eisenbahn-Coursbuch
mit
neuesten Nachträgen bis 15. Juli 1876.
Preis 30 Pfennige.
Danzig.
A. W. Kafemann Verlagsbuchhandlung.

Hauptniederlage natürlicher Mineralwässer.
Den Empfang frischer Sendungen natürlicher Mineralwässer, als: Adelheids-Quelle, Carlsbader, Emser, Eger Salz und Franz, Friedrichshaller, Hunyadi Janos, Marienbader, Schwalbacher, Vichy, Wildunger rc. zeigt ergebenst an
Fr. Hendewerk, Danzig.

Ritterguts-Pachtung.
Eine günstige Pachtung von 2000 M. M. im Reg.-Bez. Bromberg, auf 18 Jahre, an der Chaussee, nahe der Stadt und Bahnstation, kann nachweisen und ertheilt Selbstreflectanten nähere Auskunft **Alex. v. Chrzanowski,** Thorn.

Auction.
Im Auftrage der Königsberger Maschinenbau-Actiengesellschaft **Vulkan** in Liquidation in Königsberg i. Pr. sollen
Dienstag, den 25. Juli c., Vormittags 9 Uhr,
auf dem Fabrikhofe Kneiphöfische Holzwiesenstraße No 17
Häckselmaschinen, Dreschmaschinen, Roßwerke, Pflüge, Eggen, Ringelwalzen und dergleichen, Dampfmaschinen von 1 bis 10 Pferdekräften, ein completes eisernes Horizontalgatter, Heedepressen, Lumpenpressen, Sägepressen, Kesselgarnituren, Ventile, Hähne, Speisepumpen, Rund-, Quadrat- und Flachstahl in div. Dimensionen, Feilen, Nieten, Holzschrauben, Muttern rc.,
durch Unterzeichneten meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.
Fr. Otto Thiel,
6282) vereideter Waarenmakler.

Sool- u. Seebad Colberg.
Die zweite Saison beginnt am **1. August** und dauert bis Ende September. Wohnungen für Badegäste sind in jeder Art hinreichend vorhanden.
Die Bade-Direction.

Mein Lager von Erd- u. Metallfarben jeder Art, Leinöl, Leinölfirniß, Lacken, Terpentinöl, Siccativ rc. rc., halte bei soliden Preisen bestens empfohlen.
Carl Schnarcke.

Die Asphalt- und Dachpappen-Fabrik
von
Eduard Rothenberg,
Comtoir: Jopengasse No. 12,
empfiehlt:
Asphaltirte Dachpappen in verschiedenen Stärken in Bahnen und Tafeln
Asphalt-Dachlack zum Anstrich neuer u. schadhaft gewordener Pappdächer,
Asphalt in Broden, als Zusatz zum Steinkohlentheer beim Anstrich der Pappdächer,
Asphaltplatten zur Isolirung von Fundamenten u. Abdeckung von Gewölben,
ferner:
Pappstreifen, Deckleisten, Lattennägel, Pappnägel, Steinkohlentheer zu den billigsten Preisen,
Eindeckungen mit asphaltirter Dachpappe, sowie **Reparaturen** aller Art werden bestens ausgeführt. (3200

SILPHIUM CYRENAICUM.
Mit ausgezeichnetem Erfolge von Dr. **LAVAL** bei jedem Grade von Lungen- und Kehlkopfschwindsucht, überhaupt bei allen Brust- und Halsübeln angewandt. Von den Spitälern in **Paris** und allen grösseren Städten Frankreichs adoptirt. Das **Silphium** wird in Form von Tinctur, Pillen und Pulver angewandt.
DERODE & DEFFES, Apotheker I. Classe, 2, rue Dronot, **PARIS.**
General-Depot für Deutschland bei **Einain & Cie.,** Frankfurt a. M. Prospecte, aus welchen alles Weitere ersichtlich, gratis. (5188
Aufträge auf obige Artikel nimmt entgegen **Rich. Lenz, Danzig.**

Mit Genehmigung der Königlichen Staatsregierung.
Lotterie
zur Erweiterung resp. Begründung von Erziehungs-Anstalten für verwahrloste und für taubstumme Kinder ohne Unterschied der Religion in Königsberg i. Pr.
Ziehung 28. December 1876.
3000 Gewinne.
1. Hauptgewinn: ein Tafelaufsatz, reeller Gold- und Silberwerth **15,000 Mark; 2. Hauptgewinn:** reeller Gold- und Silberwerth **6000 Mark; 3. Hauptgewinn:** reeller Gold- und Silberwerth **3000 Mark etc. etc.**
Der Preis des Looses ist auf **3 Mark** festgesetzt. Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt und wollen sich dieserhalb schleunigst an das General-Debit, Herrn **Heinrich Arnoldt** in Königsberg in Pr., wenden.
Königsberg in Pr., im Juni 1876.
Die geschäftsführende Commission.
C. Bittrich, Commerzienrath. **Jul. Dumcke,** Kaufmann. **H. Hirschfeld,** Kaufmann. **Jagielski,** Polizeirath. **Marcinowski,** Regierungsrath. **Otto Wien,** Commerzienrath. **Zippel,** Stadtgerichts-Präsident.
Obige Loose sind bei den Herren **Th. Bertling, H. Matthiessen** und **Paul Zacharias** in **Danzig** zu haben.

Ein kleines Gut,
welches sich zum Parzelliren eignet, ist zu verkaufen. Näheres Frauengasse No. 28. 1 Treppe (6458

Besonders vortheilhafter
Rittergutskauf
im Regierungsbezirk Marienwerder, ¾ Meilen von der Eisenbahn, Chaussee, **Areal 1900 Morgen,** davon 1371 Morgen Acker, theils hüglig, theils eben, durchweg **kleefähig,** 240 Morgen Wiesen, welche 200 Fuhren Heu geben, 152 Morgen Forst rc., Winteraussaat: 290 Scheffel Weizen u. Roggen, Sommerung 300 Scheffel, Wirthschaftsgeb. sehr gut und ausreichend, Wohnhaus herrschaftl., 10 Zimmer, 1 Saal, Inventar: 22 Pferde, 24 Kühe, 900 Schafe u. s. w., soll für **68,000 Thlr.,** bei **25,000 Thlr. Anzahl,** verkauft werden. **Hypotheken nur Landschaft 3½ %** 23,000 Rt. Käufer erf. Näheres durch
Th. Kleemann in Danzig,
Brodbänkengasse 33.

Für Gutskäufer.
Güter in verschiedenster Größe und Lage werden zahlungsfähigen Käufern unter vortheilhaften Bedingungen zum Ankauf nachgewiesen durch
J. Gobbin,
Königsberg in Pr.,
Poln Kirchenplatz 61 b.

Ein rentabl. Putzgeschäft
in einer Provinzialstadt ist Umstände halber unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt
Ida Mertins,
6422) Goldap (Ostpreuß).

Ein starker Kastenwagen auf Federn,
besonders für **Bierhändler** geeignet, steht **billig** zum Verkauf **Heiligenbrunn No. 17**

Ein großes, birken polirtes
Bettgestell,
auf messingnen Rollen, ist billig zu verkaufen bei Inspector **Nux** in Pelonken, 3. Hof.

Eine kleine, leicht gebaute
Doppelkalesche (neu)
ist für 540 Thaler zu verkaufen bei
J. Hübner,
6374) Graudenz.

Ein nicht großes, an einem freien Platz gelegenes **Grundstück** mit Wasserleitung wird zu kaufen oder miethen gesucht. Offerten werden unter 6411 in der Exp d. Ztg. erbeten.

Reelles Heirathsgesuch.
Ein junger Kaufmann von angenehmem Aeußern und einigen Mille Thlr. Vermögen, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, wünscht sich auf diesem Wege zu vermählen.
Hierauf reflectirende junge Damen belieben ihre Adressen und Photographien vertrauensvoll unter Chiffre **8500 K. E. postlagernd Danzig** niederzulegen.

Heirathsofferte.
Ein junger Gelehrter. Dr. phil., katholisch, 31 Jahre alt, gesund und stattlich, sucht eine Lebensgefährtin, die **katholisch** und **wohlhabend** ist. Gebildete, liebenswürdige Damen, die geneigt sind, ernstlich auf dieses aufrichtige Anerbieten einzugehen, sind freundlich gebeten, ihre wenn auch vorläufig anonyme briefliche Antwort mit Angabe ihrer Verhältnisse unter No. 6438 an die Exped. dieser Ztg. franco einzusenden.

Compagnon-Gesuch.
Zu meinem seit 10 Jahren bestehend. Lombard-Geschäft suche ich einen stillen discreten Theilnehmer mit 1000—4000 Rt. Das Kapital wird durch Kgl. Preuß., vom Staate garantirte Werthpapiere od. Werthobjecte sicher gestellt, u. ein Nutzen von **50 Rt. pro 1000 u. Monat** zugesichert u. garantirt. Gefällige Offerten nur von sicheren reellen Darleihern werden unter **F. M. 334** an die Expedition des Berliner Tageblattes **Berlin** W. erbeten. Discretion erbeten u. zugesichert.

Ein Hauslehrer,
kath. Confession, der poln. Sprache mächtig, der Knaben bis Quarta des Gymnasiums vorbereiten kann, sucht von sogleich in einer anständigen Familie Stellung.
Gef. Offerten unter 6259 werden in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Am 1. September cr. wird in meiner Braunbier-Brauerei die Braumeisterstelle vacant. Im Braufache ausgebildete Reflectanten, die im Besitze guter Zeugnisse sind, belieben sich bei mir zu melden.
Koczelitzki b. Marienburg W.-Pr., Juli 1876.
Heinrich Penner.

Ein Lehrling
mit den nöthigen Schulkenntnissen für's Comptoir wird von gleich, gegen Entschädigung, gesucht.
Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Ein junger Commis (Materialist) der sein Geschäft gründlich erlernt hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen zum 1. Aug. c. Stellung. Adr. w. unter No. 6427 in der Exped dieser Ztg erbeten.

Zur selbstständigen Führung einer Wirthschaft in einer Provinzialstadt wird eine **älterhafte Dame** gesucht.
Gefällige Offerten nebst Angabe der bisherigen Thätigkeit werden unt. No. 6473 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

In meinem **Commissions-, Speditions-** und **Dampfer-Expeditions-Geschäft**
ist eine Lehrlingsstelle
zu besetzen.
Ferdinand Prowe,
Hundegasse 36.

Landwirthinnen, Restaurationswirthinnen, Ladenmädchen, Kellnerinnen, Stubenmädchen und Köchinnen werden empfohlen durch **A. Plath,** Heiligegeistgasse 105, Danzig.

Eine Erzieherin,
welche die Befähigung besitzt in den oberen Klassen einer höheren Töchterschule und in Musik zu unterrichten, wird zum 1. Octbr. auf dem Lande gesucht. Gef. Offerten werden postlagernd **Dirschau** unter **B. 12.** erbeten.

Ein tüchtiger, in seinem Fache erfahrener
Zieglermeister
findet dauernde Stellung.
Preuss. Portland-Cement-Fabrik Bohlschau
6472) b. Neustadt W.-Pr.

Ein verheiratheter Landwirth ohne Kinder, der ein größeres Gut mit Brennerei selbstständig bewirthschaftet, sucht, da er die Stelle gekündigt, zum 1. October d. Js. oder früher ein Engagement. Zeugnisse seiner bisherigen Thätigkeit sind gut und die Stellungen von langer Dauer. Gef. Adr. unter No. 6478 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein junger Mann, in einem Getreidegeschäfte thätig gewesen, mit allen Comptoirarbeiten und der doppelten Buchführung vertraut, sucht Stellung in einem Comptoir. Gef. Adr. werden unt. No. 6465 in der Exp. Ztg. erbeten.

Ein evang. Hauslehrer,
der mit recht günstigem Erfolge fürs Gymnasium vorbereitet hat, sucht Stell. Off. u. **A. B.** postl. **Witkowo** bei Gnesen.

Für unser **Tuch- u. Mode-Waaren-Geschäft** suchen wir einen tüchtigen,
gewandten Verkäufer
(**Detaillist**), der der polnischen Sprache vollkommen mächtig ist, zum Eintritt per 15. September.
Persönliche Vorstellung oder gute Referenzen sind erwünscht.
Gebrüder Rau,
6376) **Graudenz.**

Ein tüchtiger Commis,
Materialist, der fertig polnisch spricht, findet sofort Stellung bei
F. A. Broese,
6355) Mewe.

Mein früheres Ladenlocal nebst Wohnhaus, in bester Lage des Ortes, ist von sogleich zu verkaufen oder zu verpachten.
Tiegenhof im Juni 76.
J. Pächter.

Ein geräumiger Keller
zur **Weinlagerung** od. zum **Bierverlags-Geschäft** geeignet, ist zu vermiethen.
Näheres im Comptoir **Gr. Gerberg. 6.**

Krebsmarkt No. 3,
an der Promenade, ist ein **möblirtes Zimmer,** auf Wunsch mit Station, zum 1. August zu vermiethen.

Ein großer, schöner Laden
in der Schmiedestraße **Elbings,** frequenteste Geschäftsgegend, ist nebst Wohnung von gleich oder 1. October cr. zu vermiethen. Näheres bei **H. Bober,** Langgarten 45.

Hochstüblau.
Freitag, den 21. Juli,
großes Militär-Concert und Ball.
Anfang 5½ Uhr. Entree à Person 50 ₰.
6273) **Giesebrecht.**

Seebad Westerplatte.
Heute Donnerstag, den 20. Juli:
Nachmittags-Concert.
Anfang 4½ Uhr. Entree 10 ₰.
A. Schüler.

Schröder's Garten
am Olivaer Thor (Röll).
Heute Donnerstag und die folgenden Tage:
Militair-Concert.
Anfang 6 Uhr. Entree 10 ₰.
Die Concerte finden regelmäßig an jedem Wochentage statt.
Röll.

Selonke's Theater.
Donnerstag, 20. Juli:
Großer Wagner-Abend,
ein Cyclus von Konzert-Vorträgen aus sämmtlichen Opern **Richard Wagners,** vorzugsweise aus der Tetralogie: „**Der Ring der Nibelungen,**" welche im August d. J. in dem Wagner-Theater zu Bayreuth zum ersten Male zur Aufführung kommen wird.
Sämmtliche Konzert-Piècen sind getreu nach dem Originale arrangirt, und werden von der vollständigen, 40 Mann starken Königl. Kapelle des 4. ostpr. Grenadier-Regiments Nr. 5, unter Leitung ihres bewährten Kapellmeisters, Herrn **Kilian,** exekutirt. Die Aufführung war nur nach einem monatlangen, emsigen Studium zu ermöglichen.
Theater-Vorstellung. Ballet.

Sollte sich ein Fleischer- und ein Bäckerladen an der Promenade, Neugarten rc. nicht rentiren? Die Jagd zur Stadt ist oft unerträglich.
Unus pro multis.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.